

Neues Globi-Sachbuch kommt aus Pfäffikon

PFÄFFIKON Der Pfäffiker Wissenschaftsjournalist Atlant Bieri hat das neue Globi-Sachbuch über invasive Tier- und Pflanzenarten geschrieben. Für seine Recherchen reiste er von Pfäffikon bis nach Sylt.

Globi hilft in seinem neusten Buch den Rangern am Pfäffikersee einen Tag lang bei der Arbeit, kontrolliert Boote, die einzuwassern sind, und spritzt deren Rumpf mit Wasser ab. «Natürlich musste der Pfäffikersee im Buch vorkommen, wenn ich schon von hier bin», sagt Atlant Bieri, der das neue Sachbuch «Globi und die neuen Arten» geschrieben hat.

Hinzu komme, dass der Pfäffikersee eine sogenannte Freihaltezone sei. Das heisst, dass er weiterhin möglichst frei von invasiven Arten bleiben soll. Invasive Arten – um sie geht es im neusten Globi-Buch. «Dazu gehören nicht nur Tiere, sondern auch Pflanzen und Krankheitserreger», erklärt Atlant Bieri. «Sie werden aus anderen Regionen meist unabsichtlich importiert und werden hier zu Plagen, weil es unter anderem an natürlichen Feinden mangelt.» Kurz gesagt: «Das Problem ist das falsche Tier oder die falsche Pflanze am falschen Ort. Sie verbreiten sich auf Kosten von einheimischen Arten, beeinträchtigen die Gesundheit oder zerstören die Infrastruktur.»

Eines der grössten Umweltprobleme

Die Recherchen für das neue Buch dauerten fast ein Jahr und führten Bieri bis nach Sylt. Immer dabei: sein T-Shirt mit einem von Pflanzen und Tieren umringten Globi drauf. Es ist das Titelbild des neuen Buchs. Bieris Frau begleitete ihn und dokumentierte alles. Er sprach mit Vertretern von Naturschutzverbänden sowie Umweltbehörden und Forschern. «Ich erfuhr Dinge, die noch in keiner populärwissenschaftlichen Publikation

stehen. Auch in meinem Studium habe ich nie so viel darüber gelernt.»

Atlant Bieri hat Umweltwissenschaften studiert und arbeitet seit über zehn Jahren als Journalist für verschiedene Magazine und Zeitschriften. Vor zwei Jahren durfte er zum ersten Mal ein Globi-Sachbuch schreiben, zum Thema Energie. «Es ist eine der schönsten Arbeiten überhaupt», sagt er. «Ich hatte praktisch freie Hand und konnte selbst wählen, welche Abenteuer Globi erlebt und mit welchen Tieren und Pflanzen er sich trifft.»

Dem Vater eines achtjährigen Sohns ist es ein Anliegen, Wissenschaft verständlich zu vermitteln. «In der Schule ist dieses Thema kaum auf dem Radar. Ich finde es cool, dass es so nun schon Primarschülern verständlich nähergebracht werden kann.»

Er habe auch umgesetzt, worum ihn sein Sohn gebeten habe: «Er fand, das neue Buch müsse lustiger sein als das Energiebuch. Daran habe ich mich gehalten.» Auch wenn es ihm beim Thema invasive Arten nicht zum Lachen zumute sei: Es handle sich um eines der grössten Umweltprobleme der heutigen Zeit.

Von Halsbandsittichen und Schwarzmeergrundeln

Das Globi-Buch erzählt von Halsbandsittich-Schwärmen, die ursprünglich aus dem Zoo und aus privaten Käfigen ausgeflogen – in Köln eine riesige Plage darstellen, weil sie unglaublichen Lärm und Dreck machen. Globi besucht zudem die Stadt Halle, wo sich Biberratten, auch Nutrias genannt, ausgebreitet haben. Deren Fell wurde zu

DDR-Zeiten in den Westen exportiert, das Fleisch gegessen. Nach der Wende wurden die Nager mit den riesigen orangen Zähnen einfach freigelassen und zerstören nun ganze Flussufer.

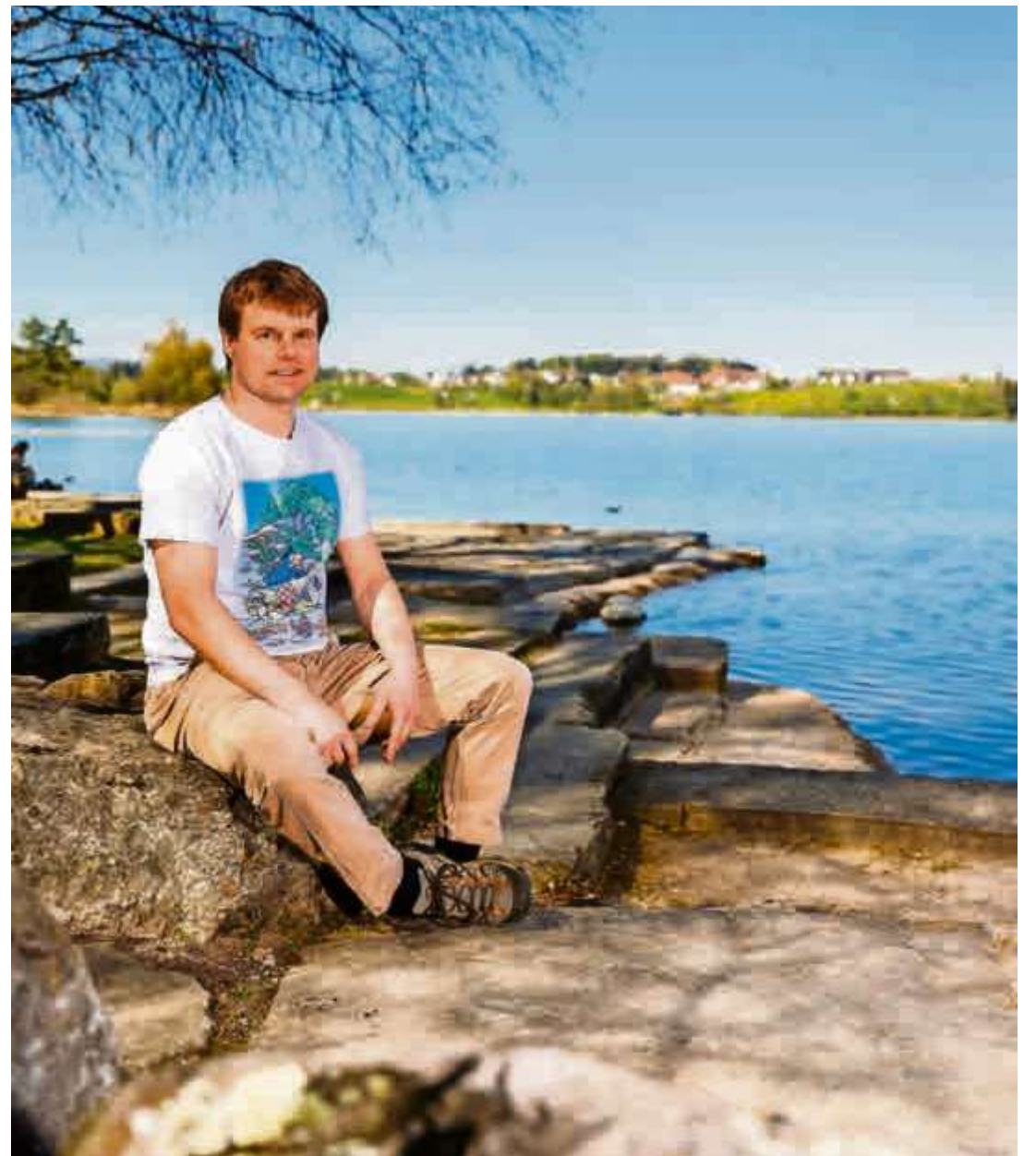
Per SMS erfährt Globi von Pythons, die 1992 in Florida aus einer Zuchtfarm entwichen. Die Schlangen vermehrten sich so stark, dass heute 150'000 Exemplare dort leben und heimische Tiere fressen. In der Schweiz ist es die Schwarzmeergrundel, eine Fischart, die im Rhein andere Arten verdrängt.

Während in Europa die Gesetze viel lascher seien, habe man beispielsweise in Australien rigorose Quarantänemassnahmen ergriffen. «Dort darf man nicht mal mit dreckigen Schuhen oder einem nassen Tauchanzug einreisen», erzählt Bieri. «Die haben ihre Lektion gelernt.» Während der Besiedelung im 18. Jahrhundert wurden in Australien extra ausländische Tiere und Pflanzen importiert, damit sich die Einwanderer heimisch fühlen. «Es gab eine Acclimatization Society, die einen offiziellen Auftrag dafür hatte. Aus heutiger Sicht ist das total hirnerbrannt.»

Die Artenvielfalt geht verloren

Das Einschleppen fremder Arten sei, wie wenn man verschiedene Joghurtsorten in einen Topf leere und dann mit der Kelle umrühre. «Es gibt einen Einheitsbrei, die Pflanzen- und Tiervielfalt geht verloren, es herrschen weniger Arten vor.»

Da es mit der Globalisierung weitergehe, werde auch dieses Problem immer akuter. Ein wenig Hoffnung gibt es: Manchmal stellt sich ein neues Gleichgewicht ein. Wie im Wattenmeer, in das von einer Austernfarm pazifische Austern gelangten, die riesige Riffe bildeten. «Irgendwann breitete sich dann auch im Wat-



Atlant Bieri am Pfäffikersee. Dieser ist Thema im neusten Globi-Sachbuch.

Foto: Nicolas Zovni

tenmeer die Austernkrankheit aus und hat das Ganze etwas eingedämmt.»

Aber die Behörden seien gefordert, und jeder Einzelne könne etwas tun, damit das Problem eingedämmt werde. Beispielsweise dürfe man auf keinen Fall exotische Haustiere

freilassen oder Aquariumwasser im See entsorgen. «In hiesigen Geschäften kann man für sein Aquarium unter anderem eine brasilianische Pflanze namens Wasserpest kaufen. Wenn die in unsere Gewässer gelangt, ist das eine Katastrophe», sagt Bieri. «Wir alle müssen achtsam sein

und Verantwortung übernehmen.»

Wenn Globi die Problematik dieses Umweltthemas erfolgreich vermitteln kann, kann man auch darüber hinwegsehen, dass er mit seinem Papageienschnabel ebenfalls zu den eingewanderten Exoten gehört. Annette Saloma

Wenn Gemeinderäte im Gleichgewicht sind

ILLNAU-EFFRETIKON Plausch statt ein politischer Schlagabtausch: Am Ratsausflug beschäftigten sich die Illnau-Effretiker Parlamentarier auf spielerische Art mit Umwelt- und Energiethemata.

So harmonisch geht es zwischen der SP- und der SVP-Fraktion von Illnau-Effretikon nicht immer zu und her. Währenddem die SP-Gemeinderäte Stefan Hafen, Daniel Nufer und Adrian Kindlimann eifrig Spargeln wa-

schen, rüsten Gemeinderat Thomas Stutz und Tiefbauvorstand Urs Weiss (beide SVP) diese im Eiltempo. Echtes Teamwork zwischen links und rechts. In der Küche scheinen die Vertreter der beiden Parteien zur unheiligen Allianz gefunden zu haben.

Stadtrat Marco Nuzzi (FDP) rührt derweil wie wild mit dem Schwingbesen in einer Schüssel. «Bald habe ich den Krampf», sagt er. Heinrich von Bassewitz (Heiri-Partei) beobachtet vis-à-vis die Szenerie. Er habe den

Zucker abgefüllt und sei nun Chef du Grimasse, sagt er und lacht. Spargelsuppe mit Vanilleparfait lautete das Menü.

Ein bleibendes Erlebnis

Der traditionelle Ausflug des Grossen Gemeinderats Illnau-Effretikon soll eine lockere Unternehmung sein, die Abwechslung zum Ratsbetrieb schafft. Dieses Jahr hat Ratspräsident Erik Schmausser (GLP) seine Kollegen nach Spreitenbach eingeladen. Ziel war die Umwelt-Arena. Dort sollen Ener-

gie- und Umwelthemata einem breiten Publikum anhand von Ausstellungen und Veranstaltungen erläutert werden.

Vor Ort erklärte der frisch gewählte Stadtrat Schmausser seinen engen Bezug zur Umweltpolitik. Er erzählte von einem Schlüsselereignis. Mit 16 Jahren habe er am Hudson-River in New York City zuschauen müssen, wie ein Frachter auf das Meer hinausgefahren sei und dort Berge von Müll versenkt habe. Ein paar Tage später habe er Teile des Unrats am

Strand von Long Island wiederentdeckt. Die Szene sei ihm im Gedächtnis haften geblieben und habe ihn motiviert, sich in diesen Themen zu engagieren, so Schmausser.

Vergessene Schlagabtausche

Engagiert waren gestern Freitagnachmittag auch Schmaussers Kollegen. Gruppenweise mussten die Politiker in einer Art Postenlauf verschiedene Aufgaben lösen. So setzten sie etwa einen gewichtigen Teil der Energiestrategie 2050 um, indem sie den Energieverbrauch der Schweiz – zumindest virtuell – um 30 Prozent reduzierten. Anschliessend vollzog die Gruppe einen Balanceakt auf einer Waage – analog zur 2000-Watt-Gesellschaft.

Drei Stockwerke tiefer war Sicherheitsvorsteherin Salome Wyss (SP) auf einem Elektrotrottinet rasant unterwegs. Katharina Morf (FDP) liess sich von einem Segway kutschieren, und Paul Rohner (SVP) kurvte mit einem Elektrofahrrad auf der Indoor-Verkehrsfläche. Die Küchenfraktion hatte sich mittlerweile versammelt und feuerte Arie Bruinick (Grüne) an, der im Elektroauto eine Kurve schnitt. In solchen Momenten waren die teils intensiven Schlagabtausche während der Ratsdebatte oder wie zuletzt im Wahlkampf vergessen.

Marco Huber

Der traditionelle Ausflug des Grossen Gemeinderats soll eine Abwechslung zum Ratsbetrieb schaffen.

Jahreskonzert in der Kirche

PFÄFFIKON Morgen Sonntag, 22. April, um 17 Uhr lädt der Musikverein Kempptal zu seinem alljährlichen Konzert in der Kirche Lindau. Mit verschiedenen Musikstilen sollen die Zuhörer auf den Frühling eingestimmt werden. Vorgesehen sind die «Wassermusik» oder das fünfsätzige Werk «King Arthur», aber auch moderne Melodien aus dem Musical «Jesus Christ Superstar». Da der Verein derzeit auf der Suche nach einem neuen Dirigenten ist, wird das Konzert von Vize-dirigent Stephan Burkhalter geleitet. Moderiert wird der Anlass vom Lindauer Pfarrer Marc Burger. Anschliessend an das Konzert offeriert der Musikverein dem Publikum einen Apéro. zo

Kredit für Unterhalt

HITNAU Der Hittnauer Gemeinderat hat einen Kredit in Höhe von 221'000 Franken für Unterhaltsarbeiten im Jahr 2018 gesprochen. Der Betrag wird für Meliorations- und Gemeindestrassen sowie Naturstrassen (37'000 Franken), allgemeine Belagarbeiten (115'000 Franken) und für die allgemeine Reinigung der Strassen und Strassenschächte sowie die Entsorgung von Wischgut (69'000 Franken) eingesetzt. zo



Balanceakt: In der Umwelt-Arena mussten die Gemeinderäte auf die Waage.

Foto: Mano Reichling